Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 42 (1966-1967)

Heft: 13

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUFFET
H B
ZURICH
IMMER QUALITÄT
UND PREISWERT

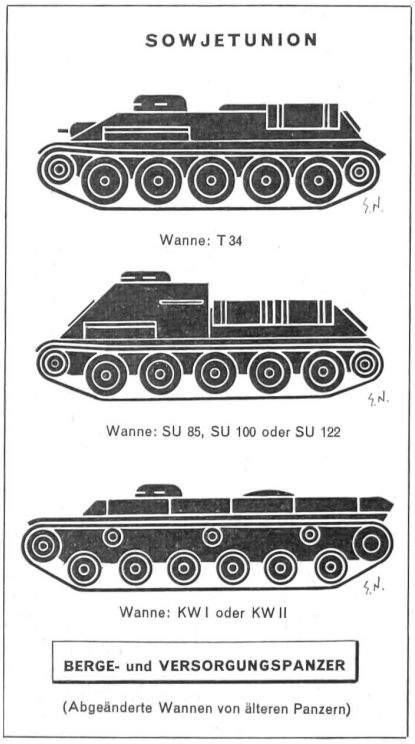
«Abwehr der subversiven Kriegführung» von Major H. von Dach, wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

---

a) Vielfach sind es **persönliche Gründe,** die ihre Ursache in rein persönlichen Empfindungen und Einstellungen des einzelnen haben. Es sei an Gefühle von Angst und Unlust gegenüber körperlicher Leistung und Gefahr («Drückeberger») sowie an sonstige betonte Aversionen gegenüber allem Militärischen gedacht, die ihre Gründe vielfach in unerfreulichen Erlebnissen (ungerechte Behandlung, ungefreute Vorgesetzte und — gar nicht so selten — Verärgerung über mißglückte militärische Aspirationen) haben.

b) Der **politische Antimilitarismus,** der, in Verfolgung einer politischen Zielsetzung, jede militärische Tätigkeit bekämpft. Diese Erscheinung ist uns vor allem aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Zwischenkriegszeit in wenig erfreulicher Erinnerung.

c) Der eigentliche **Pazifismus,** der die sittliche Berechtigung von Krieg und Kriegsvorbereitung ablehnt und glaubt, daß es nur mit dem Verzicht auf jede militärische Gewaltanwendung möglich sei, das Menschheitsideal des Friedens zu erreichen.



Der Antimilitarismus bedient sich verschiedener **Formen des Kampfes** gegen die militärische Tätigkeit und die militärische Denkweise:

- der **aktive Kampf** gegen die betreffende Armee mittels Agitationen aller Art, Störung der militärischen Anstrengungen bis zur eigentlichen Sabotage an der Armee und ihren Einrichtungen.
- der **passive Kampf** der Verweigerung jedes eigenen Wehrbeitrags, in der vollen Bereitschaft, dafür die von Verfassung und Gesetz vorgesehenen Nachteile auf sich zu nehmen. Diese passive, duldende Form der Ablehnung ist das hauptsächlichste Aktionsfeld der Pazifisten; diese würden sich mit einer aktiven Beteiligung am Kampf in Widerspruch zu ihrer Lehre von der Gewaltlosigkeit stellen.
- der **geistige Kampf,** der mit allen Mitteln der geistigen Einflußnahme, einschließlich den mannigfachen Formen moderner Propaganda, ihre Ideen zu verbreiten suchen.

2. Der **moderne Pazifismus** ist zuerst in den angelsächsischen Ländern entstanden, wo die ersten großen Friedensbewegungen und -gesellschaften gegründet wurden. Von hier verbreitete sich das pazifistische Gedankengut über die Welt und gelangte auch zu uns. Wie der Name Pazifismus sagt (er stammt aus dem Lateinischen, pacificus heißt friedliebend), liegt sein Ziel darin, der Menschheit den ewigen Frieden zu geben. Seine Mittel liegen in einer konsequenten Ablehnung jeder militärischen Tätigkeit, in welcher sie die Ursache und die Wurzeln des Krieges erblicken. Diese Ablehnung erstreckt sich nicht nur auf Vorbereitung und Führung von Angriffskriegen, sondern auch auf die Verteidigung zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe. Konsequente Pazifisten lehnen grundsätzlich jede militärische Tätigkeit ab; sie fordern eine unbedingte Friedensbereitschaft, die durch ihr Beispiel in der Welt wirken soll. Ihre Einstellung ist diejenige der Erringung des Friedens um jeden Preis. Der Pazifismus ist sowohl in seiner Geschichte als in der heutigen Aktualität in erster Linie Ausdruck der persönlichen Haltung von einzelnen; zu großer Massenwirkung ist er nie gelangt. Interessant sind seine inernationalen Verflechtungen; es gibt eine wohlorganisierte internationale Gemeinschaft pazifistisch Gleichgesinnter, deren Tätigkeit sich allerdings auf die freie Welt beschränken muß.
Als Motive der Pazifisten lassen sich folgende Kategorien unterscheiden:

a) **Religiöse Pazifisten,** die in jeder militärischen Tätigkeit einen Widerspruch zu den Geboten der christlichen Glaubenslehre erblicken. Sie begründen ihre Ablehnung der Armee mit dem biblischen sechsten Gebot und der Bergpredigt und möchten Gottes Wort eher gehorchen als dem Menschen. Die zahlreichen christlichen Sekten stellen den Hauptanteil dieser Gattung von Pazifisten.

b) Pazifisten aus **weltanschaulichen Gründen,** die der militärischen Aktion aus sittlich-humanitären Gründen entgegentreten. Die Argumente dieser Gruppe liegen meist mehr im Gefühlsmäßigen als in logischen Ueberlegungen; vielfach sind sie in der Sphäre des Glaubens des einzelnen verankert, die sich nicht beweisen läßt und die nicht selten auch als Deckmantel für persönliche Abneigungen verschiedenster Art gegen das Militärische dient.

c) Pazifisten, die aus **vernunftmäßigen Ueberlegungen** den Krieg im Zeitalter des Atomkrieges ablehnen, weil sie davon überzeugt sind, daß heute jede militärische Aktion angesichts der Massenvernichtungswaffen von vornherein sinnlos geworden ist. Ein gewisses defaitistisches Element ist bei dieser Gruppe nicht zu übersehen.
Sicher darf der weit überwiegenden Mehrzahl unserer Pazifisten der gute Glaube nicht abgesprochen werden; er kommt in vielen Fällen schon darin zum Ausdruck, daß diese Leute bereit sind, die bisweilen unangenehmen Konsequenzen ihres Verhaltens zu tragen und ihr Märtyrertum auf sich zu nehmen. Dennoch müssen wir deutlich sagen, daß wir ihre Haltung für falsch und vor allem für unschweizerisch und letztlich für gefährlich halten. K.

DU hast das Wort

Alpenkorpsmanöver 1966 und Geheimhaltung

Unter diesem Titel möchte ich mich der Entrüstung entledigen, die sich während der vergangenen Mammut-Manöver angesammelt hat.
Obwohl heute die Tendenz der Orientierung über militärische Waffen, Einrichtungen und Errungenschaften viel für das Verständnis militärischer Erfordernisse beiträgt, glaube ich doch, daß eine Pressefreiheit, wie sie während der vergangenen Manöver des Alpenkorps «wütete», unverantwortlich, ja, sogar schädlich für das Ansehen der Armee ist.
So konnte man zum Beispiel in der Tagespresse genau ermittelte Zahlen der beteiligten Einheiten, Tiere, Motorwagen, Flugzeuge usw. erfahren, die einem Stärke — wenn nicht auch Schwäche — eines schweizerischen Alpenkorps vordemonstrierten.
Haben wir es nötig, vor der Oeffentlichkeit mit Zahlen aufzutrumpfen? Weiß nicht jeder Wehrmann selber, wozu er und mit ihm sein Zug, seine Kompanie, fähig ist? Und: Wo bleibt da die Geheimhaltung? Aber nicht genug! Bildreportagen, die reitende (auf dem Rücken von Trainsoldaten) «Schönheiten», Jeep fahrende Modepuppen und ähnlichen Unsinn zeigten, wurden an den Mann gebracht.
Hier taucht die Frage auf: Sind unsere Manöver und mit ihnen die Armee, nicht zu höheren Zielen bestimmt, als für einen Tummelplatz zu gelten, auf dem schau- und sensationslustige Reporter mit ihren «Miss Switzerland» ihr Unwesen treiben können?
Solche Pressefreiheit, solches Reporterspiel ist eine Entwürdigung der schwer arbeitenden Of., Uof. und Soldaten, die ihre Aufgabe als Wehrmänner mit Ernst und Hingabe zu erfüllen versuchen.
Waren die verantwortlichen Stellen, die das Manövergebiet der Presse freigaben, sich bewußt, was Sensationsjäger mit ihren Kameras anrichten können? Kaum! ab

Erstklassige Passphotos
Pleyer-PHOTO
Zürich Bahnhofstrasse 104